

siehst, der wie Du dem deutschen Vaterlande angehört, aber in seiner Sphäre dessen größte Zierde ist und sein höchster Stolz!

Du meinst, liebe Nichte, ich solle zu Dir kommen und Dir mündlich erzählen. — Dies geht nun wohl nicht an. Besser wäre es noch, wenn Du zu mir kämest; allein für unsern Zweck finde ich besser, daß ich Dir Alles aufschreibe, was Dir aus der Mythologie zu wissen zweckmäßig ist, sonst könntest Du vielleicht später doch in Verlegenheit kommen; denn wie leicht ist wieder vergessen, was man nur einmal gehört hat. Wie ich die Sache aber einrichten will, das werde ich Dir in meinem nächsten Briefe umständlich sagen, sobald ich mit meinem Plane ganz im Reinen sein werde.

Bis dorthin lebe wohl!

Zweiter Brief.

Ich denke, liebe Nichte, ich werde Dir nach einer kurzen Einleitung, die ich nothwendig finde, alsbald die höhern Gottheiten der griechischen und römischen Mythologie kenntlich machen und Dir eine gedrängte Geschichte ihres Wirkens geben; sodann zu den niedern Gottheiten übergehen, und endlich zu den Heroen. Doch werde ich mich nicht immer an diese genannte Ordnung ganz fest halten können, indem alle Stufen der Gottheiten so in einander greifen, sogar auch menschliche Gestalten handelnd auftreten, daß es Dir manchmal deutlicher sein wird, wenn ich Dir gleich die Ursache ihres Erscheinens nenne.

Ich rede von griechischer und römischer Mythologie, weil beide im Grunde die nämlichen sind, mit wenigen Abänderungen. Die Römer erhielten ihre Kultur von den Griechen und mit derselben auch ihre Religionsbegriffe und ihre Religionsgebräuche. Ich werde übrigens Bedacht darauf nehmen, daß Du die griechischen Götternamen von den römischen unterscheiden kannst.